

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — 33 Hefen 150 Nummern.

Leipzig, den 4. August 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 89.

## Riesenhafte Gewinne ohne jede Gegenleistung.

In Berlin wurde am 5. Januar 1842 das Rotherstift am Halleschen Tor eingeweiht. Grund und Boden und Gebäude hatten nicht ganz 34000 Mk. gekostet. Im Jahre 1895 wurde es an die Warenhausfirma Jandorf für 1275000 Mk. verkauft, um abgerissen zu werden.

In Rixdorf bei Berlin war zwecks Veranlagung zur Grundsteuer der Wert des zur Gemeinde gehörigen Grund und Bodens im Jahre 1900 amtlich auf 210 Millionen Mark geschätzt. Im Jahre 1910 beträgt dieselbe amtliche Ziffer nahezu 600 Millionen! Die Eigentümer des Rixdorfer Grund und Bodens haben also in zehn Jahren nahezu 400 Millionen gewonnen, wogegen sie der Gemeinde an Grundsteuern und Anliegerbeiträgen in derselben Zeit höchstens etwa 25 Millionen geleistet haben.\*

Die Stadt Dresden bezahlte im Jahre 1899 für zwei Grundstücke (Freiberger Platz 26 und Palmenstraße 49) 585000 Mk., für die der Besitzer etwa 20 Jahre früher nur 189000 Mk. bezahlt hatte.

In Löbtau bei Dresden wechselte ein Grundstück in einem Jahre fünfmal den Besitzer, und der Kaufpreis stieg dabei von 32000 auf 290000 Mk.

In Brunsbüttelhafen kostete ein Hektar guten Marschbodens etwa 2800 Mk.; nach dem Bau des Kaiser-Wilhelm-Kanals stieg der Preis auf 70000—100000 Mk.

In dem Dorfe Heppens bei Wilhelmshaven wurde jüngst eine Landstelle für 800000 Mk. verkauft, die der Besitzer vor 14 Jahren für 53000 Mk. gekauft hatte.

Ein Mitglied des Kreisrats von Teltow kaufte im Dorfe Schöneiche ein Gelände für etwa 90000 Mk. Wenige Monate darauf mußte ein Kreisratkollege für das Reich Gelände kaufen für einen Kruppenübungsplatz. Er bewilligte jemt seinem Kollegen 220000 Mk.

In Hinterpommern kaufte am 24. März d. J. ein Graf v. Zitzewitz die Herrschaft Schlachhof für 3500000 Mk. und verkaufte sie schon am 19. April an einen Herrn v. Puttkamer für 3900000 Mk. Gewinn in kaum vier Wochen 400000 Mk.!

Diese Beispiele aus Großstadt, Kleinstadt und vom flachen Lande lassen sich unendlich vermehren. Außer von Grundstückspekulanten und ihren Trabanten wird heute allgemein anerkannt, daß es sich hier um arbeitslos gemachte Gewinne handelt. Nicht die Leute, die diese Riesensummen in ihre Taschen stecken, haben sie erzeugt, sondern das Zusammenwirken aller kulturellen Fortschritte mit dem Gewerbebetriebe der breiten Masse und die Aufwendungen von Gemeinde, Staat und Reich. Diesen von der Gemeinschaft aller erzeugten Wertzuwachs im Interesse der Gesamtheit zu fassen und ihr dienstbar zu machen, wurde zum erstenmal in Deutschland im Jahre 1899, beim Etat von Kaufschau, versucht unter dem Beifall aller politischen Parteien. Auch das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, der „Vorwärts“, schrieb dazu: „Die für Landverkauf dort aufgestellten Grundstücke sind ganz vernünftig.“

Inzwischen haben bisher von rund 56000 deutschen Gemeinden und Gutsbezirken ganze 470 eine Wertzuwachssteuer eingeführt, also nicht ein Prozent. Das von 100 Gemeinden bisher noch nicht eine die kommunale

Wertzuwachssteuer angenommen hat, ist im wesentlichen in den Machtverhältnissen auf unsen Rathshäusern, wo der Grundbesitz dominiert, begründet. Man denke nur an das Grundbesitzerprivileg in den alten preussischen Provinzen. Fehlt es in Gemeinde, Staat oder Reich an Geld für öffentliche Zwecke, dann macht man „Finanzreformen“, die der werkschaffenden, breiten Masse die Lebenshaltung verteuern, für die Grundbesitzer aber die angenehme Nebenwirkung haben, den Monopolcharakter ihrer Renten noch zu verstärken und dadurch diese selbst zu erhöhen.

Daß die Bedeutung der Grundrente für das wirtschaftliche und soziale Leben ins rechte Licht gerückt wurde, und daß diese Erkenntnis in unserm Zeitalter stetig mehr Einfluß gewinnt, ist ursprünglich ein Verdienst unsers großen Kollegen Henry George. Welch ungeheure Bedeutung aber auch marxistische Theoretiker dieser Frage beilegen, dafür mögen zwei Aussprüche zeugen. Karl Marx selbst schreibt im „Kapital“: „Das Privatmonopol am Grund und Boden ist die Basis des Kapitalmonopols.“ Und Eduard Bernstein gibt in „Die Voraussetzungen des Sozialismus“ zu, daß alle Versuche, die Lebenshaltung der Arbeiter durch Gemark- und Genossenschaften zu erhöhen, auf die Dauer vergebliche sein müssen, so lange die steigende Grundrente diese Verbesserungen wieder aufheben kann.

Der Finanzjammer des Deutschen Reichs hat nun den Versuch gezeitigt, durch eine Reichswertzuwachssteuer wenigstens einen Teil jenes arbeitslosen Eintommens für die Allgemeinheit nutzbar zu machen, und wahrlich nur einen bescheidenen Teil. Es besteht nun die Gefahr, daß dieser Versuch durch die verschiedenen Interessentkategorien einseitig gestaltet oder ganz hintertrieben wird. Mit welchen Kräften da zu rechnen ist, zeigt ein Ausspruch Bismarcks, der doch sicherlich kein Schwächling war: „Einige Herren, die ein andres Projekt patronisieren — dabei handelte es sich hier lediglich um die Trasse einer neuen Straße — und in der Aussicht auf dessen Verwirklichung sich bereits in Terrain speculation einließen, hatten Wind bekommen und versuchten mir Knüttel zwischen die Beine zu werfen. Ich kann wohl sagen, daß mir in dieser Sache mehr Schwierigkeiten bereitet wurden, als es durch sämtliche Diplomaten Europas je gegeben ist.“ Und seit den Tagen Bismarcks ist der Einfluß dieser Mächte noch riesenhaft gestiegen. Allein an der Berliner Börse sind zurzeit 250 Millionen Terrainaktien eingetragener!

Dem Treiben dieser Kreise gegenüber ist es nötig, daß auch die Stimme der ehrlichen Arbeit gehört werde. England hat vor kurzem eine Reichswertzuwachssteuer eingeführt, warum sollte das uns nicht möglich sein? Die gesamte werktätige Bevölkerung — Handel, Industrie, Landwirtschaft, Beamtentum — hätte den Vorteil davon; denn natürlich braucht jeder Pfennig, der hier eingenommen wird, nicht durch Steuern aufgebracht werden, die die Arbeit belasten und die Lebenshaltung erschweren. Soll das organisierte Großkapital weiterhin Jahr für Jahr Hunderte von Millionen unverdienten Wertzuwachses einstreichen, oder soll es einen Teil davon für Zwecke der Allgemeinheit abgeben? Das ist die Frage. Oder soll es denn wirklich schon so weit gekommen sein, daß Grundstücke der sozialen Gerechtigkeit, die einstimmig von allen Parteien und der Reichsregierung anerkannt sind, nicht mehr praktische Gestalt gewinnen dürfen, weil die organisierte Terrain speculation es nicht gestattet?

Jeder Unabhängige, Mann und Frau, vor allem aber jeder, der durch Arbeit irgendwelcher Art wirkliche Werte erzeugt, sollte der hier angeschnittenen Frage intensivste Aufmerksamkeit schenken. Daß ihre Bedeutung auch von den deutschen Buchdruckern voll gewürdigt werde, ist der Wunsch dieser Zeilen.

Rixdorf.

Mag. Hof.

## Korrespondenzen.

F. Düsseldorf. Wenn man der Ansicht ist, daß ein Fest den kollegialen Sinn unter Berufsangehörigen heben soll, daß Geselligkeit und Frohsinn unter den Festteilnehmern herrschen muß, dann ist unser am 16. Juli im hiesigen „Volkshaus“ stattgehabtes Bezirksjohannisfest in durchaus befriedigender Weise verlaufen. Geboten wurde ein künstlerisches, abwechslungsreiches Programm. Mitwirkende waren der Kollegengefangverein Gutenberg, das Konzertsprecher Chbr. Scheiwe, die Frau des Kol-

legen Janßen sowie dessen Tochter, Fräulein Elise Janßen, ferner sein Sohn, Herr Konzertsprecher Janßen, und der Tenorist Herr B. Untelbach. Eingeleitet wurde das Fest mit einer Ansprache des Bezirksvorsitzenden Born. Die Darbietungen des Gesangvereins Gutenberg zeugten von regem Eifer, wenn sich auch die Schwäche der Tenore bemerkbar machte. Hierzu muß an dieser Stelle bemerkt werden, daß wir eine große Anzahl sehr stimmbegabter Kollegen hier haben, die es aber vorziehen, ihre Kräfte sogenannten bürgerlichen Gesangvereinen zur Verfügung zu stellen und trotz wiederholter Aufforderung nicht zur Mitwirkung im Kollegengefangvereine zu bewegen sind. Mögen diese Zeilen mit dazu beitragen, daß hier Besserung eintritt. Die Vorträge des Gutenberg, dessen erster Chor „Johannisstern“, komponiert von dem Dirigenten des Vereins (Wommerg), war, wurden beifällig aufgenommen. Die Gesangduette von Frau und Fräulein Janßen, die mit wein auch nicht übermäßig starken, so doch harmonisch abgerundeten Stimmen zu Gehör gebracht wurden, fanden ebenfalls Anklang. Reizend war Fräulein Elise Janßen in ihren Deklamationen, die, mit lebenswahrer Feinheit vorgetragen, den Beweis lieferten, daß die junge Künstlerin eine sehr gute dramatische Schule durchgemacht hat. Ein Meister auf der Violine ist der Konzertsprecher Herr Janßen. Seine Soli, mit virtuoser Geschicklichkeit und großer Hingabe geboten, rissen die Zuhörer zu stürmischen Beifallsstürmen hin. Ein sehr gut ausgebildetes prächtiges Stimmaterial hat der Tenorist Herr Untelbach, dessen Organ auch in den höheren Lagen wenig von seiner Klangfülle einbüßt. Er zeigte seine Kunst u. a. in Walters Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. Nachdem das Programm erledigt war, hielt ein Langzänghen die Anwesenden noch einige Stunden zusammen.

w. Bezirk Duisburg. Unsere diesjährige dritte Bezirksversammlung fand am 24. Juli im Restaurant „Bürgergarten“ in Bocholt statt. Bei einem Mitgliederbestande von 514 waren leider nur 106 Kollegen anwesend, und zwar aus Bocholt 6, Duisburg 30, Emma rich 5, Mülheim (Ruhr) 24, Oberhausen 13, Nees 1, Ruhrort 10, Sterkrade 6, Wesel 11. Es fehlten die Druckere Dinstalaten und Marxloh. Eröffnet wurde dieselbe von dem durch den Vorort an Stelle des zurückgetretenen Kollegen Höner gewählten Vorsitzenden J. Spork. Er beauftragte den schlechten Besuch der Versammlung, dabei betont, daß eine solche Gleichgültigkeit der Mitglieder den amtierenden Vorstandskollegen durchaus keine Arbeitslust erwecken könne, und hat dringend, sich mehr wie bisher am Vereinsleben zu beteiligen. Nach Erledigung des „Geschäftlichen“ gaben die einzelnen Ortsvertreter kurz Bericht über die tariflichen Verhältnisse, woraus zu ersehen war, daß die Verhältnisse im Bezirke geregelt sind. Nur in Bocholt hapert es; daher rührend, daß in dem wohl größten Geschäft, der Firma Kemming, nur Nichtverbändler und Bündler stehen. Auch hier könnte es sich in Bälde für manchen Besitzer einer „dauernden“ Kunst ändern, wenn die Firma in nächster Zeit zur Aufstellung des „eisernen Kollegen“ greift. Man wird ja sehen. Der Kassenbericht balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 7643,75 Mk. Die am 1. Oktober v. J. gegründete Bezirkskasse weist trotz angezeigelter Lebensfähigkeit einen Bestand von 293,25 Mk. auf. Den Bericht über die Bezirksvorsteherkonferenz in Essen gab Kollege Höner in ausführlicher Weise; es erübrigt sich wohl, hier nochmals darauf einzugehen. Allgemeines Verdauern und schärfste Beurteilung erregte die aufgemachte Statistik eines Prinzipals im Rheinlande, worin man den Beweis erbringen wollte, daß die Lebensweise usw. eher billiger als teurer geworden sei. Die Gesellschaft wird mit der Wahrheit in dieser Beziehung nicht zurückhalten; im übrigen, der Zweck der Übung ist wohl zu durchsichtig, um nicht erkannt zu werden. Reicher Beifall beholte den Kollegen Höner für seine Ausführungen. Die sich an diesen Bericht anschließende Diskussion, in der zum Ausdruck kam, daß wir den kommenden Ereignissen mit geübter Ruhe entgegensehen, zeitigte folgende Resolution zur Annahme: „Die heute im „Bürgergarten“ zu Bocholt tagende dritte Bezirksversammlung des Bezirkes Duisburg erklärt sich mit den Beschlüssen der Gavoursteherkonferenz einverstanden und bedauert gleichzeitig den Rücktritt des Kollegen Neßhäuser.“ Nach einem nochmaligen Appell an die Kollegen zu tätiger Mitarbeit: schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

**Frankfurt a. M.** (Maschinenmeisterverein.) Im Anschluss an verschiedene, das gleiche Thema behandelnde Vorträge, sprach Kollege Böfflich in unserer am 9. Juli abgehaltenen Monatsversammlung über: „Nutzung, Farbe und Papier“. Dem bestbekannten Referenten sind wir zu besonderem Danke verpflichtet, da er auch hier, als regstes Mitglied der Technischen Kommission, diese Vortragsreihe vervollständigend half. — Als Abschluss derselben fand am 23. Juli die schon vor längerem geplante Besichtigung der Wenzheimer Papierfabrik W. Euler statt. In zuvorkommender Weise hatte sich genannte Firma bereit erklärt, ihre gesamten Anlagen bei vollem Betriebe vorzuführen, was immerhin eine vierstündige Überarbeit nötig war. In kleinere Gruppen verteilt, mit je einem Führer, wurde den Kollegen der Verbeugung des Papiers, vom Rohstoff bis zum versandfertigen Ballen, gezeigt. Die umgebauten, zum Teil neuen Fabrikanlagen erregten in ihrer hohen technischen Vollendung die Bewunderung aller. Der Firma W. Euler sowie auch den freundlichen Führern sprechen wir nochmals unseren besten Dank aus.

**Freiberg (Sa.)** Am 24. Juli ging für uns Freiburger Sangeskollegen ein schon lange gehegter Wunsch in Erfüllung. Dieser Wunsch bestand darin, unsre beiden Brudergesangsvereine von Chemnitz und Dresden an einem schönen Tag in Freiberg begrüßen zu können. Nach den getroffenen Vorbereitungen konnte man wohl die Hoffnung haben, daß diese Zusammenkunft von Sangeskollegen gelingen würde, und daß dadurch der Kollegialität aufs neue ein guter Dienst erwiesen würde. Da auch der Himmel schon am frühen Morgen ein freundliches Gesicht zeigte, war die Stimmung von vornherein eine gehobene. In den zeitigen Morgenstunden rüsteten wir uns, um die Dresdner Kollegen in Muldenhütten und die Chemnitzer Kollegen in Kleinschirma zu empfangen und sie auf angenehmen Wegen nach Freiberg in das „Schwarze Roß“ zu geleiten, wo gegen 11 Uhr vormittags das Zusammenreffen stattfand. Nachdem die Begrüßungslieder verklungen waren, wurde die Probe der gemeinschaftlichen Chöre für den Nachmittag erledigt. Dann ging es zur Mittagstafel nach dem Festlokale „Schwarzes Roß“, wozu ein jeder das regste Verlangen nach Nahrungsaufnahme mitbrachte. Doch da stochte es. Die frohe Feststimmung der außerordentlich zahlreichen Tischgesellschaft wurde infolgedessen erheblich beeinträchtigt. Die beiden allgemeinen Gesänge, ein Festgruß vom Kollegen Gatzsch sowie die von Humor gewirkten „Reminiszenzen“ des Kollegen Runze, litten ebenfalls darunter. Während man zum großen Teil auf das Wohl wartete, wurden von seiten der Kollegen Guster und Bögel Worte der Begrüßung und der Freude über das Zustandekommen dieser Zusammenkunft an die erschienenen Gäste gerichtet. Die Kollegen Graul (Chemnitz) und Berger (Dresden) brachten ihren Dank und ebenfalls ihre Freude über das Fest zum Ausdruck. Vom Leipziger Brudergesangsverein war Kollege Häferkorn erschienen, welcher gleichfalls einer solchen Zusammenkunft seine Sympathie in Worten bekundete. Er wies ferner auf die Bedeutung der deutschen Buchdrudergesangsvereine für unsere Organisation hin und ermunterte alle Sangeskollegen zur regen Beteiligung an dem 1911 in Magdeburg stattfindenden III. mitteldeutschen Buchdruckerfesttage. Die folgenden Nachmittagsstunden wurden der Besichtigung der Stadt gewidmet und Einkehr beim Vereinswirte Schramm („Stadt Dresden“) gehalten. Von 5 Uhr an fand man sich wieder zum Kommerz im „Schwarzen Roß“ ein. Dieser Kommerz hielt das, was sich wohl ein jeder davon verprochen hatte. Der geschmückte schöne Saal füllte sich bald bis auf den letzten Platz, und sogar das Büffet war — immer nicht besetzt. Als dann der Kommerz mit einem Musikstück eröffnet war, folgten all die schönen Lieder, die das Programm in stattlicher Zahl aufwies. Starke, anhaltender Beifall folgte jedem Lied, und die Gesänge waren dieses Beifalls wert. Besondere Anerkennung verdient das Violinsolo eines Mitglieds des Dresdner Buchdrudergesangsvereins. Der Vortragende sah sich durch den ihm gesendeten Beifall veranlaßt, ein weiteres Stück auf seinem Instrumente zu Gebote zu bringen. Den Mittelpunkt des Kommerzes bildete das mehr als einen Meter lange Kommerzlied „Die Wahrheit“, gestiftet von Dresden und Chemnitz. Und diese in sprudelndem Humor gekleidete Wahrheit wirkte famos. Nach Erledigung des Programms wurde noch dem Tanze gehuldet, bis dann das letzte Dampfstoß des Tags — bei manchem war es auch das erste des nächsten Tags — die Sangeskollegen ihren heimatkundigen Penaten wieder näher brachte. Nun ist sie vorüber diese Zusammenkunft, die manches Wiedersehen brachte, bei der manche neue Freundschaft geschlossen und begossen, über Vergangenes und Zukünftiges manches frohe und ernste Wort getauscht wurde. Möge bei allen das Angenehme dieser Zusammenkunft in Erinnerung bleiben!

**Göppingen.** Zu unserer am 12. Juli abgehaltenen Versammlung war Gauvorstand Kayser (Stuttgart) zu einem Referat über „Die Gauvorsteherkonferenz und die nächstjährige Tarifrevision“ erschienen. Der Vortragende erntete allgemeinen Beifall. Die anschließende Diskussion war eine lebhafteste, und kamen verschiedene Wünsche bezüglich der Tarifrevision zum Ausdruck. Angenommen wurden folgende Resolutionen: „Die am 12. Juli im „Reichsklub“ fast vollständig besuchte Versammlung erklärt sich mit den Maßnahmen der Gauvorsteherkonferenz voll und ganz einverstanden, spricht jedoch den ausdrücklichen Wunsch aus, daß mit dem Punkt Arbeitszeitverkürzung zugleich auch etwas Ersprießliches in betreff Ferien bei der nächsten Tarifrevision herausgeholt wird.

Sie bringt ihren Führern nach wie vor unbedingtes Vertrauen entgegen und verspricht, mit aller Energie für den weiteren Ausbau unserer Tarifgemeinschaft einzutreten. Die Versammlung spricht dem Kollegen Kayser für seine lehrreichen und interessanten Ausführungen besonderen Dank aus. Die Versammlung bedauert ferner den Rücktritt des Kollegen Neuhäuser von der Redaktion des „Korr.“ und wünscht ihm Glück für seine neue Stellung“. Die übrigen Verhandlungspunkte waren interner Natur. Zur Kenntnis wurde gebracht, daß die Firma Jean Rung & Co. ihren im zweiten Jahre bei ihr stehenden Gesellen (sechs) für dieses Jahr einen dreitägigen Erholungsurlaub gewährt habe.

**Glogau.** (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Unter sehr starker Beteiligung der Rudolte Glogau, Grünberg, Gubrau, Neusäß und Sprattau tagte am 24. Juli unser diesjähriger Bezirksstag in der schönen Nebenstadt Grünberg. Nach gemeinschaftlicher Mittagstafel im Hotel „Grüner Kranz“ hielt der Vorsitzende wie üblich eine kernige Begrüßungsansprache und gab seiner Freude über die Anwesenheit so zahlreicher Druckerkollegen und Segensgäste zum Ausdruck. Weiter gab er zunächst einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Zentralkommission und der Berufsvereine im Gau Schlesien, wo überall und durchweg eine stete Steigerung des Mitgliederstandes zu konstatieren war. Jedoch wurde sehr bedauert, daß von den ungefähr 14000 Maschinenmeistern Deutschlands nur die knappe Hälfte (6800) ihrer Sparte angehört. Da sich aber die Mitgliederzahl im vergangenen Jahr um 500 gehoben hat, so ist Hoffnung vorhanden, daß es mit der Zeit unseren führenden Kollegen gelingen werde, den feinsten Boden zu bedecken. Hierauf sprach Kollege Doll „Vom Druck“ und Kollege Rißold über die Flachdruckmaschinenheute. Hierbei auch das Tiefdruckverfahren von Dr. Mertens streifend, erklärte er an der Hand von Abbildungen und Zeitungsproben diese beiden neuesten Errungenschaften der Technik. Sodann behandelte der Vorsitzende Schubert in eineinhalbständiger Vorträge das Thema: „Verband und Sparten“. Er verstand es damit vorzüglich, die Kollegen zu fesseln, die heutige Situation im Buchdruckgewerbe und die Beziehungen zwischen Verband und Sparte zu veranschaulichen. Stürmischer Beifall belohnte den Referenten für seine vortrefflichen Ausführungen. Als Preisloosentziehung wurde die IV. Klasse bewilligt. Mit Dankensworten und einem warmen Appell an die Anwesenden, für die so notwendige Kleinarbeit zu sorgen, hob noch der Vorsitzende in seinem Schlussworte das schöne kameradschaftliche Verhältnis zwischen Vorort und Bezirk hervor. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Verband und unsere Maschinenmeisterbewegung wurde die Versammlung geschlossen. — Nunmehr wurden unter Führung der Grünberger Kollegen die landschaftlichen Reize der schönen schlesischen Nebenstadt in Augenchein genommen. Zum Schluß sagen wir speziell unseren lieben Grünbergern den ihnen gebührenden Dank und rufen allen auf Wiedersehen in Glogau zu.

**Greifswald.** In unserer am 23. Juli abgehaltenen Monatsversammlung erstattete unser Vorsitzender u. a. Bericht über unser Johannisfest. Selbiges ist in schönster Harmonie verlaufen. Für die damit verbundene Druckausstellung waren von hiesigen und auswärtigen Firmen die Erzeugnisse so zahlreich eingesandt, daß der große Saal unsers Vereinslokals dieselben nicht fassen konnte. Die Ausstellung hatte sich eines regen Besuchs aller Kreise zu erfreuen. Die beteiligten Firmen für ihre Unterstützung nochmals besten Dank. Angeregt wurde noch die Gründung eines typographischen Zirkels, doch wurde wegen vorgerückter Zeit diese Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung verschoben. Unser Ortsverein zählt gegenwärtig 54 Mitglieder, und wollen wir hoffen, daß die Zahl bis zum Herbst wieder bedeutend steigt.

**Gulsum.** Am 24. Juli hielt unser Ortsverein eine recht gut besuchte außerordentliche Versammlung im „Handwerkervereinshaus“ ab. In derselben erstattete unser Gauvorsteher Prüter (Stiel) in reichlich zweistündiger Rede Bericht von der Gauvorsteherkonferenz in Berlin, welche am Schluß durch reichen Beifall belohnt wurde. Die in der darauffolgenden Diskussion gestellten Fragen wurden vom Kollegen Prüter auf das eingehendste beantwortet; er ermahnte die Kollegen, recht einmütig zusammenzutreten und die Versammlungen immer zahlreich zu besuchen.

**Leipzig.** (Gaumitgliederversammlung.) Aus den vom Vorsitzenden Engelbrecht nach Eröffnung der Versammlung bekanntgegebenen Vereinsmitteilungen ging u. a. hervor, daß eine tarifunreife Firma bei einer tariftreuen Drucker Druckfahnen herstellen ließ, welche Gelegenheit unser Kreisvertreter übergeben wurde, ohne daß derselbe jedoch besonderes Entgegenkommen seitens der Prinzipalität gefunden hätte. Eine Diskussion über die Vereinsmitteilungen fand nicht statt, und konnte Kollege Robert Braun (Berlin) das Wort zu seinem Referat: „Das Wirken der Sparten innerhalb des Verbandes“ sehr frühzeitig erhalten. Es würde zu weit führen, wollte man die eineinhalbständigen Ausführungen des Redners hier Punkt für Punkt wiedergeben. Der Geist derselben kann wohl in die paar Worte zusammengefaßt werden: „Einzeln sind wir nichts, geschlossen eine Macht, mit der gerechnet werden muß“. Es sei noch erwähnt, daß bis jetzt etwa 18000 Verbandsmitglieder (Spezialorganisierte) sind, und zwar 6800 Maschinenmeister, 3200 Maschinenheuer, 1100 Stereotypen- und Galvanoplastiker, 1000 Schriftgießer und 800 Korrektoren. Zum Schluß gab Redner bekannt, daß von seiten der Wertgenalger Sechsmaschinenfabrik jetzt eine Maschine mit drei Magazinen überlein-

ander gebaut wird, die Formatbreite wird auf 34 Zentimeter erweitert und sollen Regel bis zu Zeit gegossen werden können. Alles dies seien Momente, die auch von den Handgebern nicht unbeachtet bleiben dürfen. Lebhafter Beifall dankte dem Redner. Die anschließende Diskussion stellte sich ganz auf den Boden des Referenten, wenn auch einige persönliche Meinungsverschiedenheiten zutage traten. Der Typographischen Vereinigung wurden noch 250 M. bewilligt zur Förderung ihrer technischen Einrichtungen.

**Limbach.** Am 24. Juli feierten die Mitgliedsgesellschaften Limbach und Burgstädt gemeinsam ihr Johannisfest im idyllisch gelegenen Parke „Herrenheide“. Hatte Wochen vorher der Himmel täglich seine Schleusen geöffnet, so hatte Petrus zur Feier des Tags das „Anfeuchten“ einmal vergessen, was jedoch die lustige Gutenbergscher hier unten desto gründlicher besorgte. Die Teilnahme war infolgedessen äußerst zahlreich, auch die Kollegen von Penig hatten der ergangenen Einladung vollständig entsprochen. Ganz besondere Freude gewährte es uns, unsern Gauvorsteher Stoy bei uns begrüßen zu können, welcher bereitwillig die Festrede übernommen hatte. Manches treffliche Wort sprach der beliebte Redner, und seine Mahnung zur Einigkeit ist hoffentlich auch auf fruchtbaren Boden gefallen. Sehr wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung trug auch der vom Kollegen Reinhardt (Burgstädt) gesprochene Prolog sowie das vom Kollegen Kreller (Limbach) gedichtete Festlied bei. Nur zu früh schlug die Scheidestunde. Wir aber wollen immer eingedenk sein der Worte des Festredners: an jedem Johannisfeste das Gedächtnis der Tüchtigen zum Verbände zu erneuern. — Am 3. Juli weidete der stellvertretende Gauvorsteher Schumm (Chemnitz) in unserer Mitte, um über: „Die derzeitige gewerbliche Lage“ zu referieren und gleichzeitig einen Bericht über die Gauvorsteherkonferenz zu erstatten. Der geschätzte Redner erntete für seine interessanten Ausführungen lebhaften Beifall. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige Versammlung der Mitgliedsgesellschaft Limbach, welcher auch Kollegen aus Burgstädt und Hohenstein beimohnen, erklärt sich nach Anhörung des Referats des Kollegen Schumm mit der Resolution der Gauvorsteherkonferenz und der von dieser vorgeschlagenen Taktik einverstanden. Sie verspricht, voll und ganz dafür einzutreten. Gleichzeitig bedauert die Versammlung den Rücktritt des Kollegen Neuhäuser.“ — Am gleichen Tage konnten wir auch den Kollegen Gildenberg (Halle) bei uns begrüßen, welcher im hiesigen Kartelle, dem auch wir angeschlossen sind, einen Vortrag über: „Die neue Reichsversicherungsordnung“ gehalten hatte, welcher allseitigen Beifall fand.

**Wöbau.** Am 24. Juli trafen sich die Kollegen des Bezirksvereins Ebersbach-Wöbau in unserm Städtchen, um den Namenstag unsres Altmeisters Gutenberg festlich zu begehen. Bereits die Frühlinge brachten den größten Teil der auswärtigen Kollegen nach Wöbau (das Ausland war durch eine Anzahl Kollegen aus Nürnberg und Warnsdorf vertreten). Nach einem Frühstück im Garten der „Finkenburg“ wurde ein Ausflug auf den nahen Wöbauer Berg unternommen, wo sich im Restaurant „Berghäuschen“ eine feucht-fröhliche Stimmung entwickelte. Der offizielle Teil des Festes wurde nachmittags im „Hotel Bamm“ erledigt. Hier hatten sich inzwischen die noch fehlenden Kollegen eingefunden. Nach kurzer Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden und Vortrag einiger Konzertstücke hielt Kollege Wendische (Dresden), der sich mit dem Kollegen Steinbrück als Vertreter des Gauvorstandes eingefunden hatte, eine der Bedeutung des Tages entsprechende Festrede, welcher zwei toll gespielte Smakter folgten. Nach Erledigung des Programms, in dessen Verlaufe Kollege Steinbrück die Damen feierte, trat der Tanz in seine Rechte, welchem allseitig fleißig gehuldet wurde. Am späten Nachmittage fand sich auch der von einem Ausflug aus Wöbau Umgebung zurückkehrende Buchdrudergesangsverein Typographia aus Görlitz im Festlokal ein, wo er durch Vortrag mehrerer Lieder wesentlich zur Verschönerung des Festes beitrug. Nur zu schnell schlug die Abschiedsstunde, und man trennte sich mit dem Bewußtsein, ein in allen seinen Teilen gelungenes Johannisfest gefeiert zu haben.

**Wannheim.** Die am 23. Juli abgehaltene Mitgliederversammlung hatte nur einen mäßigen Besuch aufzuweisen. Unter „Geschäftliches“ teilte der Vorsitzende u. a. mit, daß der Besitzer der Druckerei in Lampertheim seinem Personale je acht Tage Ferien gewährte, ebenso daß in der Druckerei W. Diesbach & Sohn in Mannheim die effektiv neunstündige Arbeitszeit eingeführt worden sei (dasselbe galten seither noch die Ausnahmebestimmungen). Das diesjährige Johannisfest, welches bekanntlich durch einen Ausflug nach Darmstadt zur Untereinahme an dem Jubiläum des dortigen Bezirksvereins gefeiert wurde, verursachte einen Kostenaufwand von nur 198,35 M. Es soll nun, um auch unseren Familienangehörigen Rechnung zu tragen, die beim Johannisfest in Darmstadt der erheblichen Kosten wegen nur schwach vertreten waren, gemeinsam mit der Typographia ein Gartenfest in nächster Zeit arrangiert werden. Den Kassenbericht vom 2. Quartal erstattete Kollege Huber. Das Vereinsvermögen stieg von 861,09 auf 897,42 M. Bei einem Mitgliederstande von 446. Besonders bemerkenswert ist, daß die Abschreibung keinen Restanten aufwies. Dem Kassierer wurde auf Antrag Dodgege erteilt. Bericht vom Gewerkschafts-Kartell über zwei Sitzungen erstattete Kollege Marzegan, denjenigen von der Generalversammlung der Ortskassierklasse Mannheim I Kollege Gerberich. Unter „Beschiedenes“ rief die Ausschlußzurücknahme des Faktors Schur durch den Zentralvorstand eine größere Debatte hervor.

**n. Weh.** Am 17. Juli fand hier eine gut besuchte Bezirksversammlung statt. Nachdem der Rechnungsbuchbericht, der gedruckt vorlag, und einige geschäftliche Punkte erledigt waren, erstattete der Vorsitzende sodann Bericht über die Bezirksvorsteherkonferenz in Straßburg, wobei der Bericht über die Gauvorsteherkonferenz das besondere Interesse der Kollegen erweckte. Im Schluß des Referats wurde dem Redner allezeitiger Beifall gespendet, und erklärte sich die Versammlung mit der auf der Bezirksvorsteherkonferenz gefaßten Resolution, die sich mit den akzeptierten Beschlüssen und der Taktik des Verbandes einverstanden erklärt sowie den Rücktritt des „Korr.“-Redaktors Mehrauer bedauert und denselben fernerer Wohlergehen wünscht, ebenfalls einverstanden. — Am Mittag fand im Vereinslokal ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, wobei sich die Kollegen nebst Familien nach dem herzlich gegebenen, rebenumgebenen Höfendorf-Platzgebäude begaben, woselbst im „Goldenen Löwen“ das Johannisfest abgehalten wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde den Kollegen Fiedler, Knaude, Kopp, Bignot und Probst zu ihrem 25jährigen Verbandsjubiläum je ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht. Der frühere Gauvorsteher Schmolz feierte in warmen Worten die Jubilare, worauf der Vorsitzende Wort in kurzer Ansprache die Diplome überreichte. Namens der Jubilare dankte Kollege Knaude.

**Schleswig.** In der Versammlung am 23. Juli im Restaurant F. Timme hielt unser Gauvorsteher Prätor (Siel) über das Thema: „Die Gauvorsteherkonferenz in Berlin“, ein Referat, aus dem man mancherlei Interessantes über die jetzige und zukünftige Lage in unserm Gewerbe entnehmen konnte. — Unser Johannisfest wurde am 18. Juni im „Waldhofshotel“ (Valentin) unter reger Beteiligung gefeiert. Es bestand aus Konzert, Theater, Ball und gemeinschaftlicher Kaffeetafel und verlief auf beste. — Für die ausgesparten Bauarbeiten wurden 62,15 M. auf Sammellisten gezeichnet und 30 M. aus der Ortskasse bewilligt.

## Rundschau.

**Ferien!** In Braunshweig bewilligte die Buchdrucker- und Papierwarenfabrik Hermann Meyer ihren Gehilfen drei freie Tage ohne jede Karenz. — Sechs Tage Ferien gewährt ihren Gehilfen die Buchdruckerei von Artur Kempky in Haborze. — Die Buchdruckerei von C. W. Walter in Delitzsch bewilligte ihrem Personal einen Erholungsurlaub von drei bis sechs Tagen, je nach der Dauer der Geschäftszugehörigkeit, und zwar bei einer Karenz von einem Jahre drei, bei über fünfjähriger vier, nach zehnjähriger fünf und nach 15jähriger sechs Tage.

**Konkurs.** Über den Nachlaß des verstorbenen Buchdruckerbesizers Bruno Knauff in Friedland i. M. wurde das Konkursverfahren eröffnet.

**Gegen Tarifverträge.** In einer Besprechung der auch von uns in den beiden Artikeln „Phrasologie“ unter die Lupe genommenen tarifgegnerischen Tendenz in manchen Arbeiterkreisen, wie sie z. B. in jenen Artikeln der „Gruppischen Presse“ zu erkennen war, nimmt auch die Wochenchrift „Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt“ unter der diesen Heften vorangestellten Stichworte das Wort zu diesem Thema und schreibt: „Rein vernünftiger Mensch wird daran denken, daß die Tarifverträge die Aufgabe haben sollen, einen gewissen Zustand für immer festzulegen. Das können die Tarifverträge gar nicht, weil unser ganzes wirtschaftliches und soziales Leben einem beständigen Veränderungsprozeß unterliegt, der die Grundlagen, auf denen der Tarif beruht, vielleicht in einer ganz unvorhergesehenen Weise verschiebt. Es wäre geradezu ein Vergehen gegen den gesunden Menschenverstand und gegen jedes wirtschaftliche Prinzip, sowohl auf Arbeitgeber- als auf Arbeitnehmerseite, sich über ein gewisses übersehbares Stadium der Entwicklung hinaus zu binden. Eine gewisse Bindung tritt selbstverständlich durch den Tarif ein, und zwar auf beiden Seiten, das liegt aber an sich im Wesen des Tarifvertrags und jedes Vertrags überhaupt. Die Gegenstände sind zu stark, als daß ein vollkommener Ausgleich statfinde. Überall in der Welt bestehen Gegenseite und das Streben nach dem Ausgleich dieser Gegenseite auf allen Gebieten des Lebens bewirkt den Fortschritt, ohne daß jedoch immer das Ziel erreicht wird. Es ist deshalb auch nicht ganz richtig, die Tarifverträge Friedensdokumente“ zu nennen. Der Friede auf die im voraus bestimmte Zeit der Tarifdauer ist besser als Waffenstillstand zu bezeichnen, wenn er auch in seinen Wirkungen dem Frieden gleicht. Aber beide Teile sind sich darüber klar, daß es ein bewaffneter Friede ist und daß sie die Augen offen halten müssen vor Überzahlungen.“ Der Aufsatz schließt nach einer weiteren Zurückweisung der in besagten Artikeln zum Ausdruck kommenden tarifgegnerischen Tendenz mit der Mahnung, es erscheine „nicht zweckmäßig, den Urhängen der Tarifgemeinschaft auf beiden Seiten den Gesichtsmaß an tariflichen Zusammenarbeiten durch solche unüberlegte Ausführungen, die das Wesen des Vertragsrechts verkennen, unnützlich zu verderben“.

In Geseß zum „Schutze“ der Tarifverträge mit dem Charakter einer modernisierten Buchhausvorlage scheint in neuester Zeit der Verzenswunsch der extremsten Tarifgegner im Unternehmerlager und ganz besonders ein solcher der Vergewer zu sein. Im Protokoll über die Verhandlungen in der diesjährigen Generalversammlung des Buchenverbandes sind nämlich sehr interessante

Einwände in dieser Richtung enthalten, wobei ganz selbstverständlich der Buchdruckerart und nicht zuletzt auch unsere Organisation als abschreckendes Beispiel hingestellt werden. Der „Vorwärts“ war in der Lage, einige Beispiele aus dem Protokolle zu bringen, denen auch wir der „Wissenschaft halber“ und um zu zeigen, wie den maßgebenden Personen unter den „Herren der Erde“, wie die Vergewerbesitzer von einem ihnen dienbaren modernen Schriftsteller gekauft wurden, unsere Tarifgemeinschaft auf die Herzen gefallen ist, an dieser Stelle ein Plätzchen einräumen wollen. So sah sich ein Vergewer v. Löwenstein verpflichtet, im Geschäftsberichte des Buchenverbandes u. a. folgende Erwägungen und Schlußfolgerungen aufzustellen: „Weniger harmlos ist aber die unheilvolle Verquickung der Tarifvertragsidee mit den Theorien des Gewerkschaftswesens, mit denen des extremen Sozialismus: planmäßige Verminderung des Angebots von Arbeitskräften, planmäßige Herabsetzung der persönlichen Arbeitsleistung bei gesteigertem Einkommen, Nivellierung der Arbeitsleistung, indem man den starken, fleißigen, befähigten Arbeiter auf das Niveau des ungeschickten, unfähigsten Arbeiters herabdrückt, Abschaffung arbeitsparender Maschinen usw., wie schließlich das Endziel die Einführung der konstitutionellen Arbeitsverfassung, in der der Arbeiter nicht nur kraft der Geseße, sondern kraft seiner Organisation und her von ihr genehmigten Tarifverträge das Mitbestimmungsrecht besitzt.“ Die Buchdrucker-tarifgemeinschaft sei ein Beweis, wie groß die Gefahr sei. Mit ihrer Hilfe sei der sozialdemokratische Aufsaugungsprozess unter den Buchdruckern raslos vorwärts geschritten, der neutrale Buchdruckerverband völlig ins sozialdemokratische Fahrwasser eingeschwenkt, viele Arbeiter mühten aus Not um ihre Existenz dem sozialdemokratischen Verband und seinen Führern Gesolgshaft leisten, und man müsse ernsthaft mit der Gefahr rechnen, „daß in nicht mehr entfernter Zukunft das Monopol des Buchdruckergewerbes vollkommen in den Händen der Sozialdemokratie ruht“. An anderer Stelle nannte Herr v. Löwenstein den „Korr.“ ein „sozialistisches Organ der Buchdrucker“. Auch Schweden und England mühten herhalten, um zu beweisen, daß Tarifverträge weder vor wirtschaftlichen Kämpfen schützten, noch die Arbeiter materiell wesentlich besser stellten. Die Versuche, Tarifverträge im Bergbau einzuführen oder das Tarifvertragswesen gesetzlich zu regeln, mühten deshalb energisch bekämpft werden. Und, sollte das von der Reichsregierung in Aussicht gestellte Gesetz kommen, ein Gesetz, das den Tarifvertragsbruch unmöglich macht oder wenigstens mit sehr hohen Strafen belegt, ein Gesetz, das Schadenersatzforderungen an die Zentralgewerkschaftsstufe zuläßt, ein Gesetz, das sozialdemokratische Propaganda auf der Betriebswerkstätte verbietet und den führenden Kreisen der Sozialdemokratie keine Handhabe mehr gibt, die sozialistischen Ideen in die Praxis umzusetzen, in denselben Momente wird die Sozialdemokratie auf den Tarifvertrag pfeifen und das heftigste Friedensinstrument hängt wieder in der Luft.“ An diesem famosen Erguß ist nach unserer Meinung nur das eine erfreulich, daß man nun weiß, was die Herren auf jener Seite unter einer gesetzlichen Anerkennung der Tarifverträge eigentlich verstehen. Denn daß sie alles, was nach einer höheren Kulturstufe strebt und sich nicht wie Sklaven behandeln lassen will, als sozialdemokratisch bezeichnen, das kann man diesen Herren nicht verübeln: sie verstehen es nicht besser. Sie hängen zu sehr an ihrem Herrenstandpunkt, um auch andern Menschen nur einen Funken von Gerechtigkeit zukommen lassen zu können. Auch sehen sie in ihrer geistigen Blindheit nicht ein, daß sie die Arbeitsfreudigkeit der fleißigen und tüchtigen Arbeiter selbst untergraben, indem sie seine Bezahlung so herabdrücken und „nivellieren“, daß auch der strebsamste Arbeiter im allgemeinen kaum besser steht als jener, der der Arbeit aus dem Wege zu gehen sucht. Dafür die Tarifverträge oder gar die gewerkschaftlichen Bestrebungen verantwortlich zu machen, das zeigt nicht nur so recht die Armut an sozialem Verständnis, sondern auch an kaufmännischem und technischem Weitblick. Es werden diese „Herren der Erde“ darum noch recht bedeutend unzulernen haben.

**Ein Beamtenstreik im Reichsamte des Innern.** Bereits vor einem Jahrzehnt erkannte Staatssekretär v. Posadowsky im Reichstag an, daß ein Jahreseinkommen von 3000 M. für diese Beamten durchaus angemessen sei. Sie selbst verlangten nur 3000 M., erhielten jedoch bei der Gehaltsaufbesserung bloß 2200 M., während z. B. den Postassistenten, die früher mit 3000 M. den Kanzleibeamten gleichstanden, 3300 M. gewährt wurden. Die Regierung verweigerte die Kanzleibeamten auf Nebenverdienst durch Überstunden. Nun ist ihnen durch die neue Kanzleiordnung des Reichshofamts auch diese Einnahme erheblich vermindert worden. Die Verordnung verlangt von den Kanzleibeamten eine um ein Drittel erhöhte Arbeitsleistung und setzt für die Überstunden folgende Preise fest: Für die Seite zu 24 Zeilen mit mindestens je 13 Silben 10 Pf. Das macht für die Stunde nicht mehr als 40 Pf., gegenüber 70 Pf. nach den alten Bedingungen, und das, obwohl die Beamten für ihre Schriftstücke größtenteils die Verantwortung durch Beglaubigung tragen müssen. Die Beamten erklärten diese Zahlung für unwürdig und weigerten sich, Überstunden zu machen. Die Folge davon ist, daß im Patentamt, Reichsversicherungsamt, Gesundheitsamt, Statistisches Amt, der Physikalisch-technischen Reichsanstalt und der Normaldeichungskommission Tausende von unerledigten Schriftstücken seit Wochen in den Schächern liegen. Im Reichsversicherungsamt sind es allein weit über 200 solcher Akten. Hier ist das Übel besonders groß, denn

unter der Verzögerung der Absendung fertiger Erkenntnisse haben viele Leute zu leiden, die nun erst einige Wochen später zu ihrem Gelde kommen.

**Bestrafter Unternehmer übermüt.** In Nr. 8 des laufenden Jahrgangs berichteten wir über eine Massenklage vor dem Gewerbegericht in Bechhausen, bei welcher 24 Arbeiter auf Entschädigung klagten, weil die Betriebsleitung der dortigen Wolframlampen-Alttingefabrik, ohne erst mit den Arbeitern sich zu verständigen, einfach die Prämien reduzierte, die doch als ein Teil des Lohnes galten. Das Gewerbegericht erklärte damals die Forderung der Arbeiter für berechtigt, ebenso wie damit verbundene Arbeitsniederlegung und verurteilte die Firma zur Nachzahlung des durch die willkürliche Reduzierung der Prämien verursachten Lohnausfalls. Da alle 24 Fälle gleich gelagert waren, hatte das Gewerbegericht erst einen Fall entschieden; das hier erlassene Urteil galt dann auch für die übrigen 23 Fälle. Wegen die gewerbegerichtliche Entscheidung hatte nun die beklagte Firma Berufung an das Landgericht eingelegt, obwohl die eingeklagten Einzelbeträge eine Berufungsmöglichkeit nicht begründet hätten. Sie stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß nach der Verbindung sämtlicher Klagen zu gleichzeitiger Verhandlung durch das Gewerbegericht der Streitwert sich aus der Gesamthöhe der eingeklagten Beträge ergebe. Diefen Widerspruch jedoch der Vertreter der Kläger, der ausführte, daß durch zur Vereinfachung der Sache gerichtlich angeordnete Verbindung der gleichartigen Einzelklagen dem einzelnen Kläger die Wohlthat eines vollstreckbaren Urteils nicht verlustig gehen dürfe. Das Landgericht Augsburg stellte sich auf den gleichen Standpunkt von prinzipiell wichtiger Bedeutung, daß die Einzelklagen durch die Verbindung ihren Charakter nicht verlieren; es wies die Berufung der beklagten Firma kostenfällig zurück. Daraufhin hat nun die Firma eine weitere, gegen ein Urteil des Gewerbegerichts Bechhausen eingelegte Berufung zurückgezogen. In diesem Falle hatten 310 Arbeiter und Arbeiterinnen gegen die Firma eine Entschädigungsklage in der Gesamthöhe von 6212 M. angestrengt und ein obliegendes Urteil erstritten. Die Urteile des Gewerbegerichts Bechhausen sind nun rechtskräftig und hat die Gesellschaft an die Kläger einschließlich der Zinsen rund 7000 M. zu zahlen.

**Konfessionelle Arbeiterzersplitterung in England.** Dieser große und beschämende Unfug, den sich kurzfristige Religionsfanatiker zur Freude und teils auch in direkten Dienste des Internermeriums traurigerweise schon in deutschen Arbeiterkreisen leisten konnten, hat sich nun auch in die englische Gewerkschaftsbewegung eingeschlichen. Was uns so bestreblich ist, als gerade die Hauptstärke der englischen Gewerkschaftsbewegung nicht zum geringsten Teil in ihrer einheitlichen Tendenz liegt, alles Nichtgewerkschaftliche aus dem Rahmen der Diskussion innerhalb der Gewerkschaft selbst sorgsam auszuschneiden. Trotzdem fand aber erst vor einigen Wochen in Salford eine „Konferenz katholischer Gewerkschaftler“ statt, die der Meinung Ausdruck gab, daß es nunmehr an der Zeit sei, von den Gewerkschaftsführern eine den Wünschen der Katholiken entsprechende Haltung zu verlangen; daß die Katholiken wohl gewillt seien, ihre Gewerkschaftsbeiträge zu zahlen, doch dürfe dies in Zukunft nur nach Zustimmung gewisser Zugeständnisse geschehen. Welche Einkünfte hinter dem Ganzen wirksam sind, zeigt der Umstand, daß der Bischof von Salford auf der Konferenz den Wunsch ausdrückte, die Bewegung möge mit der Zeit wachsen und stärker werden, und daß auf ein in dem Papst gerichtetes Telegramm vom Kardinal Merry del Val der Konferenz telegraphisch des Papstes Segen übermittelt wurde. Es wurde beschlossen, regelmäßige „katholische Gewerkschaftskonferenzen“ zu organisieren, zu deren Teilnahme katholische Vertreter katholischer Verbände und Verbandsvorstände eingeladen werden, die den „besonderen Interessen der katholischen Gewerkschaftsmitglieder dienen sollen“. Die englischen Gewerkschaften sollen also auch für religiöse Interessen gebraucht werden.

**Ein gerichtlicher Schwabenstreik.** Eine Stuttgarter Tageszeitung hatte in einem Urteil aus einer Beleidigungsklage auch mit der üblichen Unbrauchbarmachung der beleidigten Stelle in der fraglichen Nummer zu rechnen; es waren sieben Zeilen. Der strenge Herr Amtsrichter verlangte die genaue Ausführung des Urteils. Infolgedessen durchsuchte ein Beamter des Polizeiamtes die Expeditionsräume des Verlegers, fand aber nur noch das sogenannte Handexemplar des Verlegers selbst. Dieses stellte der Verleger zur Verfügung, jedoch nur unter der Bedingung, daß wirklich nur die sieben Zeilen unbrauchbar gemacht werden dürfen. Nun trat der Chef des Stadtpolizeiamts in Funktion; er stellte Versuche im „Schwätzen“ an, und als diese Aussicht auf Erfolg zeigten, holte er das betreffende Zeitungsexemplar in sein Laboratorium, wo endlich die ominösen sieben Zeilen „unbrauchbar“ gemacht wurden. So kam dann der Wand wieder in die Hände des Verlegers, der aber flügte neben die geschwätzte Nummer eine ungeschwätzte ein, die ihm ein Freund unter Eigentumsvorbehalt geliehen hat. Der buchstabengetreue Herr Amtsrichter kann fürberhin ruhig schlafen, denn seinem Willen wurde Genüge getan.

Die Reichspost auf dem Rückzuge. Das Amtsblatt des Reichspostamts brachte in seiner letzten Nummer nachstehende Verfügung: „In letzter Zeit sind Postkarten, die auf der rechten Seite der Vorderseite die Adresse des Absenders tragen, von den Postanstalten mehrfach als Unbrauchbar“ gemacht wurden. So kam dann der Wand wieder in die Hände des Verlegers, der aber flügte neben die geschwätzte Nummer eine ungeschwätzte ein, die ihm ein Freund unter Eigentumsvorbehalt geliehen hat. Der buchstabengetreue Herr Amtsrichter kann fürberhin ruhig schlafen, denn seinem Willen wurde Genüge getan.

Hälfte der Vorderseite für die Adresse des Empfängers, die Freimarken und Vermerke wie „Einschreiben“, „Mitschreiben“ und dergleichen bestimmt sei, so sollte damit nur bezweckt werden, die Deutlichkeit und Übersichtlichkeit der Aufschrift nicht durch umfangreiche Firmenangaben usw. beeinträchtigen zu lassen. Keinesfalls darf der Umstand, daß die Adresse des Absenders auf der rechten Hälfte der Vorderseite angegeben ist oder auf diesen Teil übergreift, dazu führen, derartige Karten als Briefe zu behandeln und auszutagieren oder von der Postbeförderung lauszuschließen.“ Damit ist der auch von uns in Nr. 72 des „Korr.“ gerügte Unfug aus der Welt geschafft.

Der Obergeneral des deutschen Kriegerbundes, v. Spitz, ist gestorben. Er war der Vater der in den letzten Jahren auffallenden parteipolitischen Tätigkeit der Kriegervereine und des vaterländischen Festhaltens gegen die freien Gewerkschaften. Großen Erfolg erzielte jedoch der beinahe achtzigjährige Soldat damit nicht. Er wurde zur großen Arme abberufen, ohne seinem Ziel auch nur einen Schritt näher gekommen zu sein.

Gewerkschaftsnachrichten. Die Ausperrung der Gipser in Südwestdeutschland kann als beendet angesehen werden. In Karlsruhe geführte Verhandlungen haben zu einem annehmbaren Vergleich geführt. Die Lohnfrage wird durch örtliche Tarife geregelt. Auf die sogenannte Leistungs- oder Löhntätigkeits-Kauf, die in Unternehmertreuen neuerdings als bestes Mittel zur billigen Ausbeutung gerade der tüchtigsten Arbeiter entdeckt wurde, mußten die Meister verzichten, obwohl es gerade darum zu der langen Ausperrung gekommen war. — Der Streik der Kupferschmiede in Magdeburg führte ebenfalls zu einer Verständigung mit den Meistern und zu einer durchschnittlichen Lohnerhöhung von 1,80 Mk. pro Woche. Der Abschluß eines Tarifvertrags wurde jedoch nicht erzielt. — Im Kampfe der Hamburger Holzarbeiter um den paritätischen Arbeitsnachweis ist infolge einer Verschärfung eingetreten, indem der Arbeitgeberverband der Holzindustrie beim Landgerichte gegen die maßgebenden Instanzen des Holzarbeiterverbandes wegen angeblichen Vertragsbruchs verlagte hat. Die Sperre des Innungsnachweises durch den Verband wird als solche bezeichnet. — In Frankfurt a. M. sind die Hauslöffler in eine Lohnbewegung eingetreten. — In Nordhausen streiten die Gasarbeiter. — Die Deckmatrosen der Mannheimer Reederfirmen erzielten eine Lohnerhöhung von 2—3 Mk. wöchentlich.

### Briefkasten.

**A. S. in Dresden:** Die Schriftführer sind verpflichtet, ihre Berichte vor Ablegung dem Vorsitzenden zur Begutachtung und Unterschrift vorzulegen. — **R. Sch. in W.:** Uns schwanzt Unheil. Frdl. Gruß! — **D. in Greiz:** Die momentane Abwesenheit des Vorsitzenden entkündigt zwar das Fehlen des Vereinsstempels, nicht aber, daß der Verfassungsbereich mit Bleistift geschrieben wurde. — **J. N. in Hofenheim:** Material zurückgelegt. Vielleicht findet sich bei Gelegenheit einmal passende Verwendung. — **Fr. W. in Wieblich:** Zu jener Zusammenstellung ist unsererseits nur eine summarische Zusammenstellung benutzt worden. Näheres könnten Sie also nur auf dem Postamt aus dem Zeitungskatalog erfahren. — **M. S. 30:** „Sienographische Unterrichtsbriefe“ von Kurt Vogel, Beckners Verlag in Wolfenbüttel, Preis 1 Mk. — **Hb.:** Wir ziehen vorzichtsshalber nochmals Erkundigungen ein.

— **B. Ehr. in Berlin N 37:** Nur durch die Post zu beziehen. — **B. G. in Bamberg:** 2,15 Mk. — **E. D. in Leipzig:** Wollen Sie uns, bitte, Ihre genaue Adresse mitteilen. — **P. G. Wbd.:** Das Buch ist ein guter Auszug aus der betreffenden Methode und empfehlenswert.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 2, Mariendorfer Straße 13 I. Fernsprechamt VI. 1191.

**Gau Württemberg.** Dem auf der Reise befindlichen Drucker Heinrich Koll aus Groß-Willars wurden in Neapel (Italien) sämtliche Papiere gestohlen. Das Verbandsbuch trägt die Hauptbuchnummer 65406 (Württemberg 2517) und wird hiermit für ungültig erklärt. Das neue Verbandsbuch trägt den Vermerk „Duplikat“ mit den gleichen Nummern wie das gestohlene Buch.

**Bezirk Sagen.** Der Seher Emil Kaltenbach aus Röttelweiler b. Bröck wird erucht, sich umgehend mit dem Kassierer August Steinmann, Lange Straße 28, in Verbindung zu setzen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

### Abwesenveränderungen.

**Bezirk Offriedland.** An Stelle des von hier verziehenden Bezirksstellers Joh. Enöl sind vom 10. August ab alle Zuschriften in Kassengeschäften vorläufig an den Kollegen Th. Jacobs, Beer, Süderkreuzstraße 15, zu richten.

**Delitzsch.** Vorsitzender: Ernst Oppermann, Kohlstraße 9.  
**Gelsenkirchen.** Vorsitzender: Hermann Rieken, Schaller Straße 80 I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingevendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Dresden die Seher 1. Max John, geb. in Görlitz 1877, ausgl. daf. 1894; 2. Robert Frisch, geb. in Rodersdorf b. Plauen 1882, ausgl. in Olšin im Vogtlande 1901; 3. der Drucker Otto Rothke, geb. in Raitz bei Dresden 1886, ausgl. daf. 1905; waren schon Mitglieder. — **F. Steinbrück** in Dresden-N., Mathildenstraße 7 I.

In Göttha 1. der Schweizerdegen Ludwig Kampf, geb. in Nürnberg 1889, ausgl. daf. 1908; war schon Mitglied; 2. der Seher Max Schilling, geb. in Pausa im Vogtlande 1888, ausgl. in Lambach 1906. — **A. Eithöfer**, Mohrenstraße 18.

In Köln die Seher 1. Paul Rattermann, geb. in Köln 1880, ausgl. daf. 1897; 2. Heinrich Langlois, geb. in Köln 1890, ausgl. daf. 1908; waren noch nicht Mitglieder; 3. Anton Ohrem, geb. in Köln 1877, ausgl. daf. 1894; war schon Mitglied. — **F. Müller**, Severinstraße 199.

In Kolberg der Seher Gottfried Biegenhagen, geb. in Kolberg 1868, ausgl. daf. 1887; 2. der Drucker Georg Regler, geb. in Stargard i. Pom. 1892, ausgl. in Kolberg 1910; waren noch nicht Mitglieder. — **Karl Tadolbitz** in Köslin, Grünstraße 23.

In Leutkirch der Schweizerdegen Gottfried Wed, geb. in Mundigen (O.-A. Ehingen a. d. B.) 1891, ausgl. in Ehingen a. d. B. 1909; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart 1. der Seher Leon Seropian, geb. in Marasch (Armenien) 1891, ausgl. in Jerusalem 1908; 2. der Galvanoplastiker Karl Wubed, geb. in Rorb (O.-A. Waiblingen) 1892, ausgl. in Stuttgart 1910;

waren noch nicht Mitglieder. — **Karl Rnie** in Stuttgart, Heustiegstraße 54 p.

In Pörsdorf i. Th. 1. der Seher Max Sommer, geb. in Pörsdorf b. Finsterwalde 1890, ausgl. in Finsterwalde 1907; 2. der Maschinenseher Heinrich Müller, geb. in Neustadt a. O. 1889, ausgl. daf. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — **Paul Feustel** in Gera, Plauenische Straße 100 III.

In P. r. - Friedland der Maschinenseher Artur Thom, geb. in P. r. - Friedland 1892, ausgl. daf. 1910. — In Konig (Westpr.) der Seher Johs. Sawagki, geb. in Schlochau 1892, ausgl. in Konig (Westpr.) 1910. — **S. M. David**, Grabengasse 9 II.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Deuthen (O.-Schl.)** Dem Seher Joseph Marel (Hauptbuchnummer 64400) ist in Deuthen (O.-Schl.) angebl. das Verbandsbuch (Gau Oder 2372) abhanden gekommen. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt. Die eventuellen Besitzer der Papiere werden erucht, sich umgehend bei der Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 I, melden zu wollen.

### Veranstaltungskalender.

- Athenerleben.** Versammlung Sonnabend, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Ritterhof“.
- Bremen.** Maschinenmeister Hauptversammlung Sonnabend, den 6. August abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Danitz.** Versammlung Sonntag, den 7. August vormittags 10 Uhr, im Gasthause „Friedrichshain“ in Danzig, Schilb, Karthäuserstraße.
- Darmstadt.** Versammlung Samstag, den 6. August abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Detmold.** Versammlung Sonntag, den 6. August abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zentralhalle“.
- Dresden.** Maschinenmeister Versammlung Sonntag, den 7. August vormittags 10 1/2 Uhr, bei Adam, Raubachstraße.
- Düsseldorf.** Vertrauensmann erhebung Mittwoch, den 10. August, abends 9 Uhr, im Vereinslokale. Vorstandsitzung 8 1/2 Uhr.
- Eintracht.** Versammlung Sonnabend, den 6. August abends 8 1/2 Uhr, im „Kaff. Wäcker“.
- Essen.** Versammlung Sonntag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Bürgerhalle“, Poststraße 19. — Korrespondenzversammlung Sonntag, den 7. August vormittags 10 1/2 Uhr, bei Kaufmann, Rittergasse.
- Gera.** Versammlung Sonnabend, den 6. August abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Heinrichsbrücke“.
- Görlitz.** Versammlung Sonnabend, den 6. August abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg“.
- Hagen i. B.** Die auf Sonntag, den 11. August nach Lüdenscheid einberufene Bezirksversammlung mußte umständlicher auf den 28. August verlegt werden.
- Hamburg-Altona.** Vorstandssitzung Montag, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Weisenbergstraße 57.
- Mainz.** Bezirksversammlung Sonntag, den 7. August, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gutenberg“.
- Münster i. W.** Außerordentliche Generalversammlung Sonntag, den 6. August abends 9 Uhr, im Vereinslokale.
- Potsdam.** Maschinenmeister Versammlung Sonnabend, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Pötsch, Wabersberger Straße.
- Offriedland.** Außerordentliche Bezirksversammlung Sonntag, den 4. September, vormittags 10 1/2 Uhr, auf Nordsee, im Saale des „Deutschen Patrioten“. Anträge bis 21. August an den Vorsitzenden.
- Frankfurt a. M.** Maschinenmeister Quartalsversammlung Sonntag, den 14. August, vormittags 10 Uhr, im „Ritterhof“.
- Fangerhausen.** Versammlung Sonnabend, den 6. August abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Ferntag“.
- Him.-Heulm.** Versammlung Sonntag, den 6. August abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Gohentwiel“, Föhrgasse.
- Meran.** Versammlung Sonnabend, den 6. August abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.
- Zwickau.** Versammlung Sonnabend, den 6. August abends 8 1/2 Uhr, im „Befehdere“.

### Monotype- und Typographiker

in gutem Werksatz erfahren, werden gesucht. **Oskar Brandstetter**, Leipzig, Dresden Straße 11/13.

### Maschinenmeister

der mit dem Heim- & Ungerschen Winkelapparat vertraut ist für besseren Werk- & Plattendruck zum baldigen Antritte nach Dresden gesucht. **H. H. H. H.** unter Nr. 284 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

### Licht. Stempelschneider

in dauernder, gut bezahlter Stell. nach Leipzig gesucht. **H. H. H. H.** unter Nr. 276 a. die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

### Korrektur Seher

ausl. tüchtiger Seher (220 Seiten pro Minute, Schloßberg), 1. und 2. Stellung, in welcher er seine besten Leistungen zeigen kann, werden gesucht. **W. H. H. H.** unter Nr. 2, 264 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

### Junges Maschinenmeister

im Werk, Matten- und Illustrationsdrucke firm, vertraut mit dem Anlegeapparat, Licht- & 2. Stellung, gleich wohl in Werte Angebote erb. unter Nr. W. 5001 Freiburg i. Br. [291]

### Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein

Sitz Berlin. Sonntag, den 7. August, früh 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Berlin, Engländer 15: **Monatsversammlung.** Tagesordnung: 1. Vereinskassenbericht; 2. Die Generalversammlung (Vorstand 1911) und die Sparten (Referent: Kollege R. Braun); 3. Neuannahmen; 4. Verschiedenes. Pünktlichen und allseitigen Besuch erwartet [293]. Der Vorstand.

### Maschinensehervereinigung Rheinland-Westfalens.

Sonntag, den 7. August, vormittags 10 1/2 Uhr, in Bresfeld in der „Reichshalle“, Westwall 89: **Außerordentliche Generalversammlung.** Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe und die Gesundheitsfrage; Referent: Gausvorsteher Emil Wörsch; 3. Kassenbericht für das zweite Vierteljahr 1910; 4. Aufnahmen und Ausschüsse; 5. Neuwahl eines Vorstandsmittgliedes; 6. Statutenänderung; 7. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet [290]. Der Vorstand.

### Vereinigung der Stereotypen-, Galvanoplastiker und Schriftgießer des Gaus An der Saale.

Sonntag, den 7. August, findet in der **Halbjahresversammlung** in Halle (Saale) im „Englischen Hof“, Großer Berlin, statt, wozu sämtliche Kollegen des Gaus höflich eingeladen werden. Bekanntgabe der Tagesordnung vor der Versammlung. [289]

### Agitationsbezirk Plauen i. B.

Sonntag, den 7. August, vorm. 10 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Bürgerverein“, Bahnhofsstraße zu Kreuz: **Bezirksversammlung.** Tagesordnung: 1. „Die allgemeine Lage“. Referent: Gausvorsteher Stoy (Chemnitz); 2. Diskussion; 3. Zarischens; 4. Verschiedenes. In recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung ladet die zum Agitationsbezirk Plauen gehörenden Kollegen freundlichst ein. **Plauener Kollegen!** Abmarsch punkt 7 Uhr vom Fuchsen Gäßchen, Christlichw. Belungünstiger Mitterung 8 Uhr 46 Min. vom oberen Bahnhof. [285]

Am 30. Juli verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer-Invalide **Sebastian Siebenländer** im 49. Lebensjahre. Sein trauerndes, kollegiales Verhalten sichern ihm ein dauerndes Andenken. [288] Der Ortsverein Bamberg.

Am 29. Juli verschied der Kollege **Georg Barthels** im 64. Lebensjahre. Sein Andenken halten in Ehren [292] Die Kollegen der Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

### Dresden Buchdruck-Masch.-Verein Dresden Monatsversammlung

Sonnabend, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr: im Vereinslokale. U. a.: Vortrag über „Dr. Mertens Illustrations-Verfahren“, (Kollege Max Meiler). [282] Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand. **Günst. Gelegenheits!** Je ein Band „Die graph. Künste der Gegenwart“ (Neue Folge, Theob. Göbel), „Altmühl Jahrbuch“ (Bd. 7), je ein Jahrg. „Buch- und Steinbruder“ (1909), „Schweizer Sprach. Mitteilungen“ (1909), drei Jahrg. „Zypogr. Jahrbücher“ (1907, 08, 09, 10 angebl.), „Mäuser mod. Ber. lingen zum Kopierschnitt“, alles noch fast neu, mit feinst. Zeit. a. Preise von 35 Mk. sofort zu vers. Die Sachen w. ent. a. einz. u. entpr. Preis abgeh. Off. unt. A. D. 408 postl. Runa i. B. erb. [284]

### Alter Berkehr Ehen, Postallee 36.

Am 29. Juli verstarb unser wertvolles Mitglied, der Setzer **Georg Barthels** im 64. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Die Liedertafel Gutenberg von 1877, Hamburg-Altona.** [287]

Am 29. Juli verstarb unser wertvolles Mitglied, der Setzer **Gustav Barthels** aus Hamburg, im 64. Lebensjahre. [286] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.**